

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Herrscher wurde, hatte die Hofwirtschaftsverwaltung die Aufmerksamkeit, den Wein nach eingezogenen Erkundigungen zu beschaffen. Ob er dem Kaiser wirklich mundete? Es scheint, daß es ihm ziemlich gleichgültig war, was ihm vorgesetzt wurde. Denn ein Feinschmecker war der Kaiser nicht, auch nicht im Essen.

Der Kaiser kannte folgende Mahlzeiten: ein sehr starkes Frühstück um 6 Uhr, das aus gebratenem Fleisch, Obst und Mineralwasser bestand — doch ohne Kaffee oder Tee. Das war seine Hauptmahlzeit, beinahe die einzige am Tage. Er setzte sich mittags und abends zu Tisch, nahm aber kaum etwas. Auf Reisen schmeckte ihm die sonderbarste Küche. In einem Schweizer Landwirthshaus aß er einmal fettes Rauchfleisch, harte Würstchen und ein braunes Kraut dazu. Das mundete ihm vortrefflich.

Obleich also der Kaiser in jeder Hinsicht mäßig war, wurde er geflissentlich als Trinker hingestellt. Dieses Gerücht fand eine solche Verbreitung, daß ich es während des Krieges sogar in Rom hörte, und nach dem Krieg in Oesterreich; einmal erzählte es mir ein Ungar in Belgien, der jeder Aufklärung unzugänglich war. Das Gerücht ist wahrscheinlich auch heute noch ein beliebtes Geschwätz in deutschen Bierhäusern, an Londoner Vorstadtteesischen und in tschechischen Kneipen.

Das Gerücht drang sogar zum Kaiser. Als ihm die Ärzte einmal einen Teelöffel Kognak verordneten, wehrte er ab: „Nein, nein. Ich bin schon ein bekannter Weintrinker, ich will nicht auch noch als Schnapssäufer hingestellt werden.“

Auch an die Kaiserin machten sich die bösen Zungen heran. Sie war eine Tochter des Herzogs von Parma. Das Herzogtum Parma lag auf der Apenninenhalbinsel. So fiel es nicht schwer, den Unwissenden beizubringen, daß die Sympathien der Kaiserin auf Seite des Erbfeindes Oesterreichs wären. Dazu stammte sie aus dem Hause